

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag**,

Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3692.

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. April 1903.

26. Jahrgang.

Siehe zu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Sächsische Stimmungen.

Es muß schon weit gediehen sein mit der thätigsten seit einiger Zeit unverkennbaren Mißstimmung, die sich weiter Kreise der sächsischen Bevölkerung und namentlich der breitesten Schichten der Einwohnerschaft Dresdens bemächtigt hat, wenn ein Blatt wie die Dresdener Nachrichten, ein führendes Organ der konservativen Partei, heute schreibt, es hieße die Augen absichtlich vor offenkundigen Thatsachen, auf die man bei jedem Schritt stoße, verschließen, wenn man diese Mißstimmung (zunächst der Dresdener Bevölkerung) leugnen wolle. Ueber die Ursachen dieser völkerverwundlichen höchst bemerkenswerten Erscheinung heißt es dann, nachdem der gebildeten Lage der allgemeinen Erwerbsverhältnisse, der verfahrenen Staatsfinanzen u. gedacht ist, weiter:

„Besonders aber ist die Gemüthsstimmung weiter Schichten in letzter Zeit bedrückt worden durch die nachhaltigen Verjüde offizöser Kreise, auf die Empfindungsäußerung der Dresdener Einwohnerschaft bestimmend einzuwirken. Es muß ausgesprochen werden, daß mit den gemachten Maßnahmen ein nichts weniger als glücklicher Weg betreten worden ist, selbst wenn man zunächst auf einen äußeren Erfolg hinweisen kann. Diese Auffassung reicht weit in die Kreise der Bevölkerung hinein, deren staatserbaltende, nationale und monarchische Gesinnung über allen Zweifel erhaben ist. Es liegt hier ein Mißgriff vor, der als Gewissenszwang empfunden wird.“

Schließlich fordert das Blatt eine Aussprache zwischen Oberbürgermeister und Stadtverordnetenkollegium über die Stimmung in Dresden. Daß Mißmuth und Unlust zur Theilnahme am politischen Leben aber nicht bloß in der Residenz, sondern im ganzen Lande sich bemerkbar machen, das dokumentieren verschiedene andere sächsische Preßstimmen, so zum Beispiel ein „Gott sei mit dir, mein Sachsenland!“ überschriebener Artikel eines Dresdener Blattes, der u. A. ebenfalls die schlimme Finanzlage, die unerquidlichen Vor-

kommnisse der letzten Zeit für die „Gewitterschwüle“ und den „erschreckenden politischen Indifferentismus“ verantwortlich macht. Daß thätigst die besten Kreise den Geschmach am öffentlichen Leben zu verlieren beginnen, zeigt ja deutlich der notorische Kandidatenmangel bei den Vorbereitungen für die Reichstagswahlen.

Vor einiger Zeit haben wir bereits über die unter dem sächsischen Volke eingetretene Mißstimmung berichtet. Was es mit den „unerquidlichen Vorkommnissen der letzten Zeit“ nun auf sich hat, wollen wir in nachstehendem nochmals kurz erläutern. König Georg von Sachsen hat sich vor mehreren Wochen mit dem bekannten Erlaß „An mein Volk“, in welchem von der „längst tief gesunkenen Frau“ die Rede war, von Dresden verabschiedet und im Süden Erholung von der überstandenen Krankheit und den Gemüths-bewegungen der letzten Zeit gesucht. Der Aufenthalt in Mentone nähert sich seinem Ende, und nach kurzen Besuchen der Höfe in Wien, München und Stuttgart wird der König Anfang Mai nach seiner Residenz zurückkehren. In leitenden Kreisen ist nun der Gedanke aufgetaucht, dem Könige bei seinem Einzuge in Dresden einen glänzenden Empfang zu bereiten, durch eine imposante Volkstundgebung dem Könige und aller Welt zu beweisen, daß das Volk sich mit dem Landesherren eins fühlt. Leider hat man sich in der Wahl der Mittel zur Ausführung dieses Planes total vergriffen. Selbstverständlich hat eine derartige Rundgebung nur dann Werth, wenn sie als der freie und unbeeinflusste Ausdruck der wahren Volkstimmung gelten kann. Man hat aber von oben her den Versuch gemacht, die abhängigen Beamten und deren Familienangehörigen durch sanften Zwang zur Theilnahme an dem Empfange des Königs zu nöthigen. Durch Zirkulare mit den Unterschriften der Gattinnen von Ministern und anderen höchsten Staatsbeamten wurden die Beamten aufgefordert, ihre Frauen in hellen und bunten, ihre Töchter in weißen Kleidern beim Empfange des Königs in den Straßen aufstellung nehmen zu lassen; in einzelnen Verwaltungs-

ressorts zirkulierten sogar Listen, in denen die Beamten ihre Betheiligung oder Nichtbetheiligung anmerken mußten. Dieser Zwang hat unter den Beamten große Erbitterung hervorgerufen, die sich jetzt in den obigen Urlassungen der sächsischen Presse Luft macht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat angeordnet, daß für das ganze Heer eine neue Litwka aus grauem Tuch eingeführt wird.

Der Justizminister hat dem „Hann. Kur.“ zufolge an die Gerichtsbehörden eine Verfügung erlassen, in der er unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 12. Februar d. J. bekannt gibt, daß die geltenden Vorschriften über die Gerichtsferien und ihre Handhabung durch die Gerichte zu Mißständen geführt haben, auf deren Beseitigung hinstreitend Bedacht zu nehmen ist. Einem erheblichen Theile der laut gewordenen Klagen könne schon dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß von dem § 202, Absatz 3 des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach die Gerichte auch andere als die gesetzlichen Ferienzeiten, falls sie besondere Beschleunigung bedürfen, als Ferienzeiten bezeichnen und behandeln können, häufiger Gebrauch gemacht werde, als dies bei vielen Gerichten bislang geschehen sei. Der Minister bestimmt insbesondere, daß sowohl die wirtschaftlich bedrängte Lage des Gläubigers wie die drohende Gefahr der Unsicherheit des Schuldners berücksichtigt werden; überhaupt soll jedes berechnete Interesse einer Partei an Beschleunigung gerade ihrer Sache in Erwägung gezogen werden. Dementsprechend soll die Zahl der gleichzeitig zu beurteilenden Richter desselben Gerichts so bemessen werden, daß genügend Arbeitskräfte zur Bewältigung der Ferienzeiten stets vorhanden sind, und in gleicher Weise soll für eine ausreichende Besetzung der Gerichtsschreibereien und Kanzleien während der Ferien gesorgt werden.

Der „Chemn. Allg. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: In der hiesigen Hofgesellschaft kursieren seit einigen Tagen Erzählungen über die zukünftige Stellung der ehemaligen Kron-

prinzessin von Sachsen, nach welchem der Kronprinz der Ansicht zuneige, daß, wenn eine Ausöhnung der Prinzessin mit dem Vaterhause erfolgt sei, auch eine solche mit ihm nicht unmöglich sein könne. Sein Verhalten bei dieser Ansicht im Hinblick auf die Konsequenzen hinsichtlich der Thronfolge soll den Konflikt zwischen dem König und dem Kronprinzen und die Einfügung des Passus von der „längst im Stillen tiefgefallenen Frau“ in das bekannte Manifest des Königs hervorgerufen haben.

Reserve-Infanterieregimenter sollen, wie die „Post“ meldet, bei den diesjährigen Korpsmandövern wie im Mobilmachungsfalle für 14 Tage bei dem 1., 5., 6., 8., 9. Armeekorps sowie beim Gardekorps aufgestellt werden. Sie würden „aus den ältesten Jahrgängen der Reserve und den jüngsten der Landwehr bestehen und, abgesehen von ganz einzelnen Ausnahmen, nur solche Leute haben, die nur zwei Jahre bei der Fahne gedient haben. Diese Formationen sind also sehr geeignet, maßgebende Schlüsse auf den Erfolg der zweijährigen Dienstzeit zu ziehen. Vom preussischen Kriegsministerium ist deshalb auch angeordnet, daß die von den kommandierenden Generalen vorzunehmenden Besichtigungen dieser Regimenter dem Kriegsministerium zu melden sind, damit dieses Offiziere zur direkten Berichterstattung entsenden kann.“

Aus Rattowitz wird gemeldet: Die Myslowitzer Gendarmerie verhaftete bei der Pflanzrevision den russischen Lehrer Hippolyt Popowski aus Raminiez bei Warschau, weil man bei ihm eine Unmenge aus Krakau stammender sozialistischer Schriften, die in Preußen verboten sind, vorfand. Popowski gab an, daß er sie in Rattowitz an einen Unbekannten übergeben sollte.

Ausland.

Italien.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Prinetti, ist von seinem Amte zurückgetreten. Im Interesse seiner Gesundheit hat er sich der Bürde dieses verantwortungsvollen Amtes entledigt. Während

„Ein sehr trauriger Löwe — bei meiner Seele! Ein Löwe, dem man die Peitsche gab, weil er sie verdient hatte, denn daß mir Fräulein Blanche Maguinot gestern den schmächtigsten Korb gegeben hat, konnte Ihnen Herr Anatole Descaves wohl allerdings nicht erzählen.“

Graf Bourmont gab es auf, sich gegen die vertraulichen Mittheilungen seines Bediensteten zu wehren; aber er suchte die Sache von der schmerzhaften Seite zu nehmen.

„Fah“, meinte er, „ein Cavalier von Ihrem Range und Ihrer Erziehung braucht ja auch nur seine Hand auszustrecken, um irgend ein anderes Goldfischchen einzufangen.“

Kajamin, der die Cognacflasche bereits zur Hälfte geleert hatte, fuhr plötzlich wie in einer Borneswallung auf.

„Zur Hölle mit Ihren Goldfischchen, Graf Bourmont! Bin ich denn ein so ausgemachter Lump, daß alle Welt es für selbstverständlich hält, ich würde eines Tages meine Filzstrolche und mein Herz für schändliches Gold verkaufen? Mein Wort da-rauf, wenn der erbärmliche Anschlag Damskis, den Gott verdamme, gestern gelungen wäre, ich hätte die Verlobung noch heute wieder aufgelöst. Machen Sie nicht ein so ironisches Gesicht! Ich bin nicht in der Laune, es zu ertragen, wenn ich von diesen Dingen rede. Denn es sind verteuert ernstliche Dinge und wenn Ihnen daran liegt, den Namen des Weibes zu erfahren, das ich bis zum Wahnsinn liebe, so —“

Er mußte mitten in seiner leidenschaftlichen Rede abbrechen, denn in diesem Augenblick öffnete der Diener die Thür und meldete:

„Madame de Verigny.“

Wenn er statt dessen „Feuer! oder Diebe!“ gerufen hätte, so wären die beiden Herren schwerlich ungestört aus ihren Sesseln emporgehoben als bei dem Klange dieses Namens. Die Diebstahlsgeheimnisse erzählte, Graf Bourmont aber, in dessen Herzen jagte gleich eine ganze Fülle beglückender Hoffnungen aufschob, eilte mit einigen raschen Schritten zur Thür.

Fortsetzung folgt.

Spinnennetze.

Roman von Reinhold Ortman.

„Güther Himmel!“ ja, te Frau Maguinot, die erst jetzt wirklich aus der Fassung geriet. „Was soll das bedeuten?“

„Es bedeutet, gnädige Frau“, erwiderte der Fürst, „daß Fräulein Blanche mir soeben einen Korb gegeben hat. Und das mit einer Begründung, die mich ein für alle Mal auf die Hoffnung verzichten läßt mir die Zustimmung des gnädigen Fräuleins etwa doch noch zu gewinnen.“

Er hatte es mit fester, ruhiger Stimme gesprochen. Und als Frau Eugenie, die in ihrer grenzenlosen Verwirrung nichts Besseres zu thun wußte, sich mit ihrem weinenden Töchterchen zurückgezogen hatte, wandte er sich eiskalten Tones an den Polen:

„Sie sind doch ein schlechter Rechenkünstler, Herr Djinski — bei all Ihrer Klugheit! Und wenn Sie durchaus mit den Herzen junger Mädchen operiren müssen, so sollten Sie sich künftig nur auf solche vom Schlage des Fräulein Salazat beschränken.“

Siebzehntes Kapitel.

Es war am Abend nach diesem Feste. Graf Bourmont war nach dem Diner, das er heute in einem ziemlich bescheidenen Restaurant eingenommen hatte, nicht in den Klub gefahren, sondern in seine Wohnung zurückgekehrt. Zu seiner Verzehe herrschte wieder einmal vollständige Ebbe, und er sah sich außer Stande, die vor vierundzwanzig Stunden im Klub kontrahirten Spielschulden zu bezahlen.

Gabrielle, auf die er seine Hoffnungen gesetzt, hatte ihn am Nachmittag nicht empfangen, weil sie nach der Versicherung der Zofe mit einer Migräne das Bett hüten mußte, und de Verigny mußte das Hochpostbillet, das er ihm geandt hatte, wohl nicht

empfangen haben, da bisher weder der gewünschte Check noch überhaupt eine Antwort von ihm eingetroffen war. Unter solchen Umständen blieb dem bedauernswürdigen Grafen nichts Anderes übrig, als sich durch Rauchen und Lesen schlecht und recht über die langweiligen Stunden vor dem Schlafengehen hinweg zu helfen.

Eben hatte er ärgerlich die dritte, kaum zur Hälfte gerauchte Cigarre in den Aschebecher geworfen, weil sie ihm trotz ihres köstlichen Aromas durchaus nicht munden wollte, als er das Anklingen der Glocke und gleich darauf die Stimme seines Dieners im Gespräch mit irgend Jemand hörte.

„Den Teufel auch!“ dachte er. „Kaffen einem die Manichäer selbst um diese Stunde keine Ruhe mehr?“

Aber er hatte sich in seiner Vermuthung doch betrogen, denn im nächsten Moment wurde die Thür seines Zimmers ziemlich ungestört geöffnet, und Nikifor Kajamins gewaltige Gestalt erschien in ihrem Rahmen. Bourmont erkannte auf den ersten Blick, daß der Fürst stärker betrunken war, als er es sonst um diese frühe Stunde zu sein pflegte.

„Guten Abend, lieber Graf! Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen so ohne alle Veranlassung in's Haus falle. Aber ich bin eben aufgelegt, ein bißchen mit Ihnen zu plaudern. Und da ich im Vorüberfahren nicht bei Ihnen sah, schickte ich den Fiacre zum Teufel und kam herauf.“

„Sie thaten recht daran, mein Fürst; denn wer weiß, ob man mich ohne Ihre Dazwischenkunft nicht morgen früh als ein Opfer tödtlicher Längeweile entleert in diesem Sessel gefunden hätte. Nehmen Sie Platz und bedienen Sie sich! Die Zigarren stehen vor Ihnen. Und darf ich Ihnen ein Glas guten alten Burgunders anbieten?“

„Burgunder? Weinwegen! Da Sie Perzhasterees wohl nicht zur Hand haben.“

Graf Bourmont klinkelte und befahl dem Diener, außer dem Burgunder auch eine Flasche Cognac zu bringen. Er wußte ja, daß dies das „Perzhasterees“ war, das Kajamin meinte. Nikifor Zwanowitsch verschmähete denn auch den Wein ganz und gar. Aber er füllte eines der Burgundergläser bis zum Rande mit dem anderen, stark duftenden Getränk und leerte es auf einen Zug.

„Wie gesagt, mein theurer Bourmont — es verlangt mich, ein wenig mit Ihnen zu plaudern. Ich will Ihnen keine Schneidelei sagen, aber am Ende sind Sie unter all' dem Gesindel, mit dem ich mich da seit einiger Zeit herumschlagen muß, doch noch bei weitem der anständigste Mensch.“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für die freundliche Auerkennung“, erwiderte der Graf lächelnd. „Aber es ist immerhin gut, daß Ihr Freund Djinski das nicht hört.“

„Fah!“ sagte Kajamin. „Dieser Mensch ist so wenig mein Freund, als Ihr Bedienter mein Freund ist. Ich verabscheue ihn.“

„Ein etwas überraschendes Bekenntniß! Weshalb, wenn Sie ihn verabscheuen, haben Sie ihn denn zu Ihrem Vertrauten und zum Generaldirektor Ihres großen Ausstellungs-Unternehmens gemacht?“

„Ich — ihn? Ah, das ist ausgezeichnet! Sie sind also nicht genug, zu glauben, daß ich wirklich etwas mit dieser verfluchten Eispalast-Idee zu schaffen habe?“

„Zu der That, mein Fürst, so glaube ich. Ihre hohe gesellschaftliche Stellung und Ihre weitreichenden Beziehungen im Avenreiche —“

Nikifor Zwanowitsch schüttelte eine Grimasse.

„Kaffen Sie sich doch nicht anklagen, alter Freund! Meine weitreichenden Beziehungen würden nicht einen einzigen armenlichen Kofalen nach Paris schaffen können. Ladislaus Djinetti und Ambroise Salazat sind es, die den Plan ausgeheckt haben. Sie mögen nun auch zusehen, wie sie ihn zur Ausführung bringen.“

Graf Bourmont war unangenehm überrascht; aber in einer Anwandlung vornehmer Gesinnung fühlte er plötzlich ein lebhaftes Widerstreben, sich durch einen Betrunknen die Geschäftsgeheimnisse anderer Personen ausplaudern zu lassen. Geheiliglich bemühte er sich deshalb, das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu lenken.

„Anatole Descaves, den ich heute Mittag sprach, erzählte mir mancherlei interessante Dinge von dem großartigen Feste, das gestern im Hause der Frau Maguinot gefeiert wurde. Sie, mein Fürst, sollen ja gewissermaßen der Löwe des Abends gewesen sein.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

seiner 35jährigen Amtstätigkeit hat Prinetti es verstanden, gute Beziehungen mit den auswärtigen Mächten zu unterhalten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Marineminister Enrico Morin ernannt worden, der bereits während der Erkrankung Prinettis dessen Geschäfte vertretungsweise übernommen hatte.

Frankreich.

Alfred Dreyfus richtete an den Kriegsminister ein Schreiben mit der Bitte um Eröffnung der Untersuchung über das Schriftstück, in dem gesagt wird, daß er Dokumente dem Auslande geliefert habe, und das eine angebliche Randbemerkung des Deutschen Kaisers enthalten solle. Dreyfus weist in dem Briefe auf den Mißbrauch hin, der in den Prozeßverhandlungen gegen ihn mit diesem gefälschten Schriftstück getrieben worden sei, und sagt, es sei die Pflicht der Regierung, derartige Vorkommen zu untersuchen.

Der Bürgermeister von Lourdes, dem von dem Präfekten des Departements mitgeteilt wurde, daß die berühmte Grotte demnächst gesperrt werden solle, erklärte, er könne in diesem Falle für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht bürgen. Die Stadt Lourdes lebe ausschließlich von der Pilgerfahrt; er fürchte, es werde zu blutigen Unruhen kommen. Der Präfekt und der Bürgermeister begaben sich nach Paris, um mit dem Ministerpräsidenten über diese Frage zu unterhandeln.

Orient.

Am Montag überschritt eine Bande von 500 Mann, die zum Teil bulgarische Uniformen trugen, in der Nähe von Radowitsch die Grenze Mazedoniens und umzingelte einen Trupp von 30 Soldaten. Das Gefecht dauerte einen ganzen Tag, bis die Türken Verstärkungen aus Radowitsch und Strumiza erhielten. Die Bande wurde geschlagen, 9 Türken und 30 Mann der Bande sind gefallen.

Nördlich vom Schar-Gebirge sind nunmehr in Alt-Serbien unmittelbar an der serbischen Grenze 36 türkische Bataillone zusammengezogen, die demnächst auf 40 erhöht werden sollen, sodaß sich im Norden Alt-Serbiens 60 000 Mann türkischer Truppen befinden werden. Es heißt, daß trotz dieser großen Truppenmacht, die in Serbien zu Unruhen Anlaß giebt, die Albanesen nach wie vor eine drohende Haltung einnehmen.

Griechenland.

Der Empfang, der dem deutschen Kronprinzen auf griechischem Boden zu Theil wurde, geht weit über das Maß gewöhnlicher Höflichkeitsbezeugungen hinaus. Die griechische Bevölkerung zeigte im Piräus und in Athen eine geradezu überraschende Begeisterung für die Prinzen, die durch ihre elastisch-jugendliche Erscheinung und die Liebenswürdigkeit ihres Benehmens das Herz der Hellenen im Sturme gemanneten. Die Begeisterung wurde bei der Reise durch die Provinzstädte eine noch größere, da es ja das erste Mal war, daß Prinzen auswärtiger Dynastien Reisen durch das Innere Griechenlands machten. Selbst die Prinzen des griechischen Hauses haben bisher noch keine Reisen nach den einzelnen Plätzen der altklassischen Stätten im Peloponnes unternommen. Am Hofe in Athen zeigten die zu Ehren der Prinzen veranstalteten Festlichkeiten ebenfalls ein außerordentliches Gepräge, wobei ganz besonders die schnelle und völlige Wiedergenesung der Prinzen von ihrer Erkrankung in Aegypten gefeiert wurde. Die Trinksprüche und die Unterhaltung an der großen Festtafel im königlichen Schlosse wurde ausschließlich in deutscher Sprache geführt. Sehr freundschaftlich gestaltete sich auch der Verkehr mit dem Prinzen Andreas von Griechenland, der bekanntlich zu seiner militärischen Ausbildung in das deutsche Heer eingetreten soll.

Marokko.

Eine Depesche des „Liberal“ aus Melilla berichtet, Muley Mohammed, der ältere Bruder des Sultans, sei in Fez zum Sultan ausgerufen worden.

Der Sultan ist seit fünf Tagen erkrankt. Die Empfänge von Europäern wurden eingestellt. Die Vorbereitungen zu der Expedition gegen Thaja werden fortgesetzt. Bei der Bräute über den Sebu, 4 km von Fez entfernt, lagern 8000 Mann Aufständische. Ihr Führer El Roghi, der nach der Meinung der Rüstablen ein Abstammung von Muley-ed-Dris, des Begründers der ersten mohammedanischen Dynastie in Marokko, ist auf dem Marsche nach Thaja.

Amerika.

Aus New-York wird berichtet: Präsident Roosevelt hat die Kabinettsmitglieder angewiesen, durchzusetzen, daß ihre Unterbehörden sich gelegentlicher unverantwortlicher Aeußerungen gegen Deutschland, wie solche Deweyn getan hat, enthalten. Diese Stellen mühten lernen, daß Deutschlands Freundschaftsbeziehungen hier geschätzt würden und Amerika bereit sei, ihnen mehr als halbwegs entgegenzukommen.

Sien.

Nach Meldungen aus der Provinz Kwangsi sterben dort Tausende als Opfer der Hungersnot. Die Frauen verkaufen sich als Sklaven, um dem Hungerstode zu entgehen. Der amerikanische Konsul leitete Sammlungen ein.

Afrika.

Schwere Verluste hat die englische Expedition gegen den Mullah am 17. d. M. bei

Gumburu erlitten. Oberst Cobbe hatte den Oberst Plunkett mit 160 afrikanischen Schützen, 78 Schützen und 2 Maximgeschützen entsandt um dem Hauptmann Olivey Hilfe zu bringen, Plunketts Kolonne wurde von einer starken feindlichen Streitmacht angegriffen und bis auf 37 Mann, die entkamen, völlig aufgerieben, die Geschütze gingen verloren. Oberst Cobbe hat nur noch 220 Mann bei sich und befindet sich in gefährlicher Lage. General Wamming ist aufgebrochen, ihn zu entsetzen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 25. April. Am Mittwoch Nachmittag sprach ein französischer Journalist, Namens Jourdin aus Nantes, der mit einem Landsmann auf einer Weltwanderung begriffen ist, auf unserer Redaktion vor. Er macht diese Wanderung infolge einer Wette von 30 000 Francs, ist am 1. November 1901 von Nantes abgegangen und gedenkt bis zum 1. November 1904 dort wieder einzutreffen. Seinen Unterhalt verdient er sich zum größten Teil durch Berichte an eine französische Zeitung. Er war bereits in Holland, Belgien, Italien, Oesterreich, Schweiz, Türkei, Griechenland, Rußland, Finnland, Schweden und Dänemark. Jetzt gedenkt er sich von Hamburg nach Nordamerika einzuschiffen und über Sibirien nach Frankreich zurückzukehren.

* Rudolph Falb's Witterungsprognose für Mai. Nach der „Tages-Prognose“ ist das Wetter vom 1. bis 10. Mai regnerisch, und es herrscht Neigung zu Gewittern, obgleich die Temperatur unter der normalen liegt. Vereinzelt stellen sich Schneefälle ein. Vom 11. bis 20. Mai treten zahlreiche Gewitter auf, welche stellenweise von erheblichen Regen begleitet sind, wodurch Hochwassergefahr entsteht. Die Temperatur bleibt normal. Der 11. Mai ist ein „kritischer Tag zweiter Ordnung.“ Vom 21. bis 28. Mai dauern zwar die Gewitter noch fort, indessen die sie begleitenden Regen sind nicht mehr so bedeutend. Die Temperatur liegt in den ersten Tagen hoch über der normalen, fällt aber gleich darauf ebenso tief unter diese. Der 26. Mai ist ein „kritischer Tag zweiter Ordnung.“ Auch um diesen Termin herrscht Hochwassergefahr. Vom 29. bis 31. Mai lassen die Regen nach, und es wird trocken, jedoch die Temperatur hält sich tief unter der normalen. — Nach der „Allgemeinen Charakteristik“ ist der Mai in seinem ganzen Verlaufe reich an Niederschlägen. Im ersten Drittel sind diese zwar häufig, wenn auch nicht sehr bedeutend, und trotz relativ niedriger Temperatur stellen sich auch Gewitter ein. Im zweiten Mai-Drittel nehmen jedoch die Niederschläge und Gewitter dermaßen zu, daß Ueberschwemmungen eintreten. Die Temperatur bleibt während dieser Zeit normal. Das letzte Drittel bringt sogar noch größere Niederschläge und stellenweise Ueberschwemmungen, obwohl die Temperatur bedeutend sinkt. Endlich in den letzten Tagen, wird es sehr trocken.

* Zahlreiche Arbeitskräfte sind auf dem hiesigen Bahnhofe mit der Umänderung der Gleisanlagen beschäftigt und verschiedentlich muß bei der Verlegung der Gleise Nachts durchgearbeitet werden. Es wird ein neues Ueberschlaggleise angelegt und zwar an der Südseite der Bahn, das namentlich zum Ausrücken der Güterzüge dienen soll, um die übrigen Gleise zu entlasten. Auch soll dadurch erreicht werden, daß das viele Rangieren, wodurch jetzt öfter die Uebergänge an den beiden Alleen gesperrt werden, vermieden wird. Der sonst zwischen den Gleisen befindliche Ladeweg zur An- und Abfuhr der Güter ist ganz an der Südseite verlegt worden. Die Bahnübergänge erhalten neue Pflasterung der Fahrbahnen und Klingerbelag der Fußsteige.

* Kürzlich wurde hier in verschiedenen Kreisen lebhaft und aufgeregter behauptet und erörtert, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplans der Lübecker Bahn (1. Mai) der letzte Zug (10,50) von Lübeck hier und in Altrahstedt nicht mehr halten würde, auch an Wochentagen nicht. Die Sache klang wenig wahrscheinlich, rief aber mit Rücksicht auf die Bedrohung des Fremdenverkehrs eine gewisse Aufregung hervor. Nach dem uns vorliegenden Fahrplan war diese Aufregung unberechtigt, der Zug hält in Ahrensburg und Altrahstedt nach wie vor an Wochentagen, Sonn- und Festtags auf diesen beiden Stationen jedoch nur zum Aussteigen. Da die Bahn jedoch an Sonn- und Festtagen Abends von hier aus Lokal-Sonderzüge in genügender Zahl stellt, so wird dadurch dem Bedürfnis des Verkehrs genügt. Der wieder in einen Schnellzug umgewandelte Zug 30, Nachm. 3,45 von Hamburg, wird auf den beiden Vorortstationen nicht halten, dafür ist ein neuer Lokalzug Hamburg-Ahrensburg, ab 3,25 Nachm. eingelegt, der um 4,10 von hier nach Hamburg zurückfährt.

* Altrahstedt, 24. April. Wie groß die Treue und Fingigkeit eines Hundes sein kann, beweist folgender Vorfall: Herr Hofbestzer A. in Tonndorf kaufte kürzlich von einem Herrn aus Blankenese einen Bernhardiner. Zum größten Erstaunen des früheren Besitzers, stellte sich dieser Tage nun das Thier wieder bei ihm ein; der Hund hatte

somit den ziemlich weiten Weg von Tonndorf nach Blankenese zurückgelegt. Bewundernswert aber ist es, daß das Thier, das j. Zt. per Bahn an seinen neuen Bestimmungsort gebracht worden war, den Weg zu seinem alten Herrn gefunden hat.

* Südliches Stormarn, 22. April. In der Schweinemästerei des Herrn Rischel in Jensefeld kam kürzlich ein Feuer zum Ausbruch. Da das Gebäude harte Bedachung hatte, füllte sich der ganze Raum mit Qualm; es mußte ein Loch ins Dach geschlagen werden, um die Schweine von der Gefahr des Erstüdens zu befreien. Das Feuer, welches keine Nahrung fand, konnte bald gelöscht werden.

— In den Schulen der Gemeinden Willingshufen und Glinde wird im Sommerhalbjahr der ungetheilte Unterricht wieder eingeführt.

— In einzelnen Gemeinden der hiesigen Gegend ist in den letzten Jahren ein Theil der Heideflächen aufgeforstet worden. So ist z. B. in der Gemeinde Willingshufen ein ganz erheblicher Theil ertraglosen Bodens unbar gemacht worden. In diesem Frühjahr läßt der Privatier Grimm in Altrahstedt eine etwa 4 Hektar große Fläche bei der Glinde Mühle aufforsten; das gleiche hat der Gutsbesitzer Rudorff in Glinde mit einer großen Fläche an der Willingshufener Grenze gethan.

Wandsbek, 21. April. Ein hier in der von Bargesstraße wohnenden Steindrucker will vorgestern Abend ein gefährliches Abenteuer erlebt haben. Er will, als er um zehn Uhr etwa auf dem Marktplatz die Straßenbahn verlassen hat, von einem Unbekannten nach dem Wege zum „Hotel Marienthal“ gefragt worden sein. Er habe bereitwillig Auskunft gegeben und auf die Bitte des fremden Mannes diesen sogar begleitet, um ihm den Weg zu zeigen. Im ersten Gehörs, und zwar an einer Stelle, die dicht an dem nach dem Hotel Marienthal führenden Wege liegt, soll der fremde Mann seinen freundlichen Begleiter plötzlich überfallen und ihm das Portemonnaie mit etwa 12 M. Inhalt entriß haben. Der Beraubte habe den Räuber verfolgt. Dieser aber habe einen Revolver gezogen und zwei Schüsse auf seinen Verfolger abgegeben. Einer ist durch den Hut gegangen. Der Räuber aber ist entkommen.

Poppenbüttel, 22. April. Ein Fährdiebstahl im großen Stil wurde in einer der letzten Nächte im Garten des Herrn Ed. Lippelt auf Hohenbuden bei Poppenbüttel verübt. Zwei Arbeiter einer hamburgischen Werft stahlen einen mit Hunderten von Karpfen besetzten Teich aus. Einwohner von Poppenbüttel entdeckten jedoch den Wagen mit Faß und Balje, mit dem die Diebe sich für ihr nächtliches Beginnen ausgerüstet hatten, hinter einem Aick und legten sich auf die Lauer. Sie wurden denn auch der Diebe habhaft, die darauf in sicherem Gewahrsam gebracht und am anderen Morgen nach Ahrensburg transportiert wurden. Auch ihr Fährnetz mit 6-800 Karpfen, von denen die große Mehrzahl noch lebten, wurde gefunden. Es sieht zu vermuthen, daß die Diebe ihr unehrliches Handwerk schon längere Zeit und systematisch betrieben haben.

Pinneberg, 21. April. Ein betrübender Eisenbahnunfall hat sich in letzter Nacht auf der Strecke von hier nach Halstenbek, kurz vor letzterer Ortschaft ereignet. Der Bahnwärter von der Bude Nr. 9 (Ostern aus Halstenbek) hatte auf dem Bahnkörper zu thun. Als er dem Zug von Norden ausgewichen war und in diesem Augenblick der Zug von Süden heranbrauste, wurde der Unglückliche von dem letzteren erfaßt und auf der Stelle zermalmt. Der Betreffende ist bereits 7 Jahre im Dienst und galt als sehr vorständig und tüchtig im Dienst. Eine Wittwe und sechs unverheiratete Kinder weinen über den Verlust des Ernährers.

Neumünster, 19. April. Die Untersuchung der Leiche des Mädchens Geel hat nach dem „Holt. Cour.“ ergeben, daß das Kind durch Schläge, ausgeführt mit einem stumpfen Instrument, getödtet worden ist. Der weitere Befund der Leiche ließ annehmen, daß an dem Kinde ein Sittenverbrechen nicht verübt worden ist; wenigstens liegen hierfür keine Merkmale vor. Die Behörden stehen hier vor der Hand noch vor einem undurchdringlichen Dunkel; kein Anhaltspunkt hat sich bisher ergeben, nach welcher Seite hin mit Erfolg die Recherchen zu leiten seien.

Itzehoe, 21. April. Der hieselbst ansässige ledige Kaufmann bezw. Händler mit landwirtschaftlichen Maschinen, Heinsohn, ist seit Anfang vergangener Woche verschwunden. An demselben Tage stellte die weiholsteinsche Bank fest, daß sie einen von S. ausgestellten gefälschten Wechsel in Hände habe. Als die Polizei nach S. auf die Suche ging, verließ dieser schleunigst das Haus und die Stadt. Die Itzehoer Handwerkerbank soll einen, der Kreditverein jedoch viele Wechsel von S. in Händen habe, welche gefälscht sind. Auf 16 allein soll die Unterschrift des Akzeptanten, eines Mobilitenhändlers, falsch sein. Durchweg sind es Wechsel, in Höhe von 300-600 Mark.

Oldenburg i. H., 21. April. Durch den hier seit Sonntag Morgen herrschenden orkanartigen Nordweststurm waren so große Wassermassen landeinwärts gejagt, daß gestern das ganze Wiefengelände der Dannauer-Wesfelder Niederung vollständig überflutet

war. Verschiedene Gärten in der unteren Schubstraße hier standen unter Wasser und gestern Abend ging das Wasser zum Theil schon bis an die Wohnhäuser. Da der Wind in der Nacht abschwächte, ist das Wasser heute Morgen wieder zurückgetreten, jedoch dürfte den Gartenbesitzern ein beträchtlicher Schaden erwachsen, weil die Gärten alle mit der Aussaat bestellt waren und in einigen derselben sogar schon die Erbsen aufkamen. Ein so hoher Wasserstand ist seit vielen Jahren hier nicht beobachtet worden.

Kiel, 22. April. Der Seeladett Hüßener, welcher in Essen den Einjährigen Hartmann erstach, ist hierher ins Untersuchungsgefängniß gebracht worden. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ hatte zum Fall Hüßener geschrieben: „Nach der Behauptung Hüßeners sollen die Seeladetten von ihren Vorgesetzten in Kiel mit der Weisung in den Urlaub entlassen worden sein, Sorge zu tragen, daß sie von den gemeinen Soldaten vorchriftsmäßig begrüßt würden. Glaubwürdiger klingt die Meldung, welche ein Seeladett aus hiesiger Gegend im Elternhause berichtet hat, nach der die jungen Kadetten selbst sich vor der Abreise aus Kiel gegenständig das Versprechen gegeben haben, jeden Soldaten zu stellen, der sie nicht grüße oder dessen Kleidung nicht vorchriftsmäßig sei. Jedensfalls reisten die jungen Leute aus Kiel ab mit dem festen Vorfaß, ihre etwas geschwollene Autorität in der Heimath zur Geltung zu bringen.“ Hierzu bemerkt die „Kieler Zeitung“: Selbstverständlich muß jeder rechtlich Denkende die von Hüßener begangene That verurtheilen, aber man muß auch die neuerdings zu seiner Belastung auftauchenden Behauptungen nicht gleich als Thatfachen hinstellen. Daß Hüßener selbst gesagt haben soll, die Offiziere hätten die Kadetten nicht der bestimmten Weisung entlassen, trifft nicht zu. Das geht am Deutlichsten daraus hervor, daß er, obwohl er dann, wenn die Angabe eine Thatsache wäre, einen guten Stützpunkt für seine Vertheidigung hätte, in der Untersuchung nichts dergleichen behauptet hat. Gerade er würde diese Angabe nicht unerwähnt gelassen haben, denn sein Verhalten in den Untersuchungen zeugt davon, daß er die Sachlage äußerst geschickt zu überblenden weiß. Uebrigens wird kein Offizier einem jungen Fähnrich zu solchem Vorgehen, wie oben geschildert, bestimmen. Ob die Meldung von den gegenseitigen Versprechen zutreffend ist, kann dahingestellt bleiben, zumal Hüßener nicht von Kiel aus, sondern von Flensburg aus beurlaubt war und deshalb mit seinen Kieler Kameraden nicht in Verbindung war. — Hüßener hat in der Kieler Garnisonarrestanstalt eine einfache Zelle inne. Wenn er zu irgend einem Zwecke vorgeführt werden muß, geschieht dies unter der Bedeckung von zwei Infanteristen mit gezogenem Seitengewehr. Der Dolmetsch demgegenüber Kanonier Hartmann getödtet wurde, sowie Gebrauchsgegenstände, die Hüßener bei seiner Festnahme bei sich führte, sind dem Marinegericht überliefert worden. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Fähnrich z. S. Hüßener wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche hier stattfinden, da das Ermittlungsverfahren so gut wie abgeschlossen ist. Da bei den kriegsgerichtlichen Verhandlungen voraussichtlich ein großer Andrang zu erwarten sein wird, wird der Zutritt nur gegen Einlaßkarte gestattet werden, wobei die Vertreter der Presse in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

— Vom hiesigen Schwurgericht wurde gestern der frühere Volksschullehrer in Neumünster, Georg Martmann, wegen Entführung eines minderjährigen Mädchens auf Grund der §§ 237 und 182 des Strafgesetzbuches zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Schleswig, 20. April. Gestern hat hier die zweite Generalversammlung der Spar- und Hilfskasse e. G. m. b. H. stattgefunden, deren langjähriger Kassierer Johannes Clausen bekanntlich am 14. Januar d. Js. nach Verübung bedeutender Unterschlagungen schuldig wurde, sich jedoch zwei Tage später der Staatsanwaltschaft in Flensburg stellte, wo er seiner Bestrafung entgegensteht. In dieser Versammlung wurde der nunmehr abgeklärte Bericht des gerichtlich bestellten Revisors bekannt gegeben. Danach hat Clausen insgesammt 116 784 Mark veruntrent, von denen 99 765 Mark ungedeckt sind. Seine jahrelangen Unterschlagungen hat Clausen dadurch verhehelt, daß er Spar-einlagenkonto abschloß und die Kontobücher weiterführte, Einzahlungen auf die Kontobücher und Darlehnsrückzahlungen nicht in die Kassensbücher eintrug und die Unterschrift des Kontrolleurs — festgestellt sind 75 solcher Fälle — selbst vollzog oder einfach fehlen ließ, sowie, daß er falsche Schuldurkunden selbst anfertigte und als richtige in der Kasse führte. Der Revisor sagt in seinem Bericht, er vermöge nicht aufzuklären, wie es möglich war, daß das Fehlen der unterschlagenen Effekten vom Kontroller und den Aufsichtsrathmitgliedern nicht bemerkt wurde. Von der genannten Summe hat Clausen wohl nur die Hälfte unterschlagen, doch verdoppelte sie sich etwa, da er um die Veruntreuungen zu verdecken, im Laufe von mehr als 20 Jahren die Zinsen der unterschlagenen Beträge in Einzahlung stellte. Die Buchführung der Kasse

war eine solche, daß sie nicht den erforderlichen klaren Ueberblick jederzeit gewährte. Die Bücher wimmeln von Abdivisionsfehlern, trotz alledem ist von dem Kontrolleur und den Revisoren, worunter sich gewiegte Kasernenbeamten befinden, nie etwas entdeckt, da die Revisionen stets in unbegreiflich oberflächlicher Weise ausgeführt wurden.

Contern, 20 April. Lebendig verbrannt ist in Hüllstoft eine durch einen Schlagfluß seitlich gelähmte Frau. Sie wollte mit dem dort viel verwendeten Heizmaterial das Herdfeuer zu neuer Gluth entfachen. Beim Auflegen fiel ein Funke in das vor dem Herde liegende Heizmaterial und entzündete dasselbe. Bei dem Versuch, das Feuer zu löschen, fiel die Frau um und direkt in die Flammen.

Kleine Mittheilungen.

Viel Leid hat eine Familie in Altona betroffen. Vor einem Jahr erhängte sich die Frau eines Privatiers daselbst, an den Oestertagen in diesem Jahre erhängte sich der Mann, und nun, kaum 14 Tage später, kehrte der Sohn, ein Architekt, spät Abends nach Hause, stürzte über das Treppengeländer im Parterre und erlitt einen Genickbruch, der den Tod auf der Stelle zur Folge hatte, worauf die Braut des Verunglückten schwermüthig geworden ist.

Die in Otensen wohnende Telephonistin Fräulein Dora B. wurde beim jüngsten Gewitter, als sie am Apparat des Fernsprechamts saß, vom Blitzschlage getroffen. Sie brach zusammen und wand sich längere Zeit in Krämpfen. Erst nach etwa anderthalb Stunden, nachdem ihr von einem schleunigt herbeige-

holten Arzt Hülfe zu theil geworden, erholte sie sich wieder und wurde dann in ihre Wohnung gebracht, wo sie sich jetzt in Behandlung eines Arztes befindet.

Einen nicht unerheblichen Verlust erlitt der Eierhändler Timm aus Haselau. Während er in Deichreihe handelte, wurde sein auf der Straße stehendes Pferd scheu, ging seitwärts rückwärts und warf den mit Eiern beladenen Wagen um, wobei mehrere hundert Stück zerdrückt wurden.

Der Schauplay einer peinlichen Szene war der Elmshorner Kirchhof. Zwei betrunkene Männer brachten taumelnd und stolpernd einen Sarg mit einer Kindesleiche zum Kirchhof. Der eine Träger des Sarges, der Vater des verstorbenen Kindes, stürzte schließlich mit dem Sarge; der Deckel desselben flog auf und die Leiche fiel heraus. Die Behörde hat die erforderlichen Schritte zur Bestrafung der beiden erbärmlichen Wichte bereits eingeleitet.

Der Maiestzug ist auch in diesem Jahre von der Lübecker Polizeibehörde nur unter der Bedingung gestattet, daß keine Fahnen mitgeführt werden und das Musikchöre in geschlossenem Zuge erst hinter der Stadtgrenze erfolgt. Im vergangenen Jahre beschloß die Parteileitung, unter diesen Umständen ganz von dem Festzuge abzusehen und dafür in verschiedenen Lokalen große Festveranstaltungen zu veranstalten.

Einen ganz bedeutenden, äußerst werthvollen Münzfund machte der Sohn des Gastwirths Hansen in Immerstadt beim Pflügen in der Nähe seines Hauses, an welcher Stelle schon mehrfach alte Geldstücke gefunden

worden sind. Jetzt kam ein ganzer Beutel, mit ca. 200 Münzen verschiedener Art und Größe, hauptsächlich dänische, zum Vorschein, die sämmtlich aus dem 17. Jahrhundert stammen. Auf der Fundstelle hat früher ein altes Bauerhaus gestanden. Wahrscheinlich wird der Besitzer seine Schätze in unruhigen Zeiten vergraben haben.

Mannigfaltiges.

Gauerkomödie. Bei einem Berliner Fahrradhändler wollte ein junger Mann ein Rad kaufen; er bat den Händler, ihm bei der Probe etwas behülflich zu sein, da er sich im Fahren noch nicht ganz sicher fühle. In der That — der jurge Mann wollte und taumelte mit dem Rad auf dem Hofe umher, daß der Händler seine Noth hatte, ihn zu halten. Da das Rad bei den Stürzen beschädigt worden war, ließ der Herr es reparieren und er versprach, am nächsten Tage wieder zu kommen. Pünktlich stellte er sich wieder ein. Während der Händler ihm das Rad vorführte, spielte er mit seiner Geldbörse so geschickt, daß ein Hundertmarkschein zu sehen war. Dann legte er die Börse hin, den Händler bittend, das Rad noch einmal probiren zu können. Es ging ganz ausgezeichnet. Immer weiter fuhr der Radler, bis dem Händler ein Licht aufging. Er lief und rief hinter dem Radler her, zu spät! Noch tröstete er sich mit dem Besitz des Portemonnaies — das enthielt aber nur eine Hundertmarkscheinblütze und einen Pfennig.

Der weggeworfene Sargdeckel. Ein sehr peinlicher Vorfall ereignete sich in Folge

des Sturmes in Berlin bei dem Begräbniß des auf so entsehlliche Weise ums Leben gekommenen Rollstuhlers Rudolf Müller, der bei dem Fahrstuhlunglück seinen Tod fand. Als sich der Leichenzug auf der Chaussee nach Wilhelmsberg in der Nähe des Steuerhauses befand, hob ein heftiger Windstoß den mangelhaft befestigten Sargdeckel ab und trug ihn von dannen. Der Zug mußte Halt machen, bis einige Kollegen des M. den Deckel aus dem Chausseeegraben hervorgeholt hatten. Durch den unliebsamen Vorfall wurde den Leidtragenden nochmals längere Zeit der graufige Anblick der verstümmelten Leiche zu Theil.

Der Sprache beraubt. Welche Folgen der Schreck zeitigen kann, hat sich in der Präparandenanstalt zu Lyd gezeigt. Als mehrere Präparanden Abends mit Handfertigkeitsarbeiten beschäftigt waren, wurde plötzlich ein Fenster von draußen durch einen Schlag zertrümmert. Infolge des Schredes stellte sich bei dem jungen Manne, der am Fenster stand, eine Nervenlähmung ein, so daß er die Sprache verlor. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte der unglückliche Jüngling bisher von seinem Leiden nicht befreit werden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Prima Nixerprovenceröl Pfd. 1 50 Mt.
" Jungernprovenceröl Pfd. 1,20 Mt.
" Provenceröl Pfd. 1,00 Mt.
" Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.
Apothek in Ahrensburg.

Gottesdienstliche Anzeigen.
Ahrensburg.
Am Sonntag Misericordias Domini den 26. April, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Hansen.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 23. April 1903.
Weizen: Neuer Elber, Holtsteiner u. Medlenburger 120—130 Pfd. 145 bis 157 Mt., La Plata 130—136, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 130 Mt. per 1000 Ko.
Koggen: Holtsteiner 118 bis 122 Pfd. 130—135 Mt., Medlenbg. 120—125 Pfd. 135—148 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 106—114 Mt.
Gerste: Westpr. u. Oderbruch 150—170 Mt., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 100—101 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 116—117 Mt., feine Sorten über Notiz, Holt. und Medlenbg. 130 bis 155 Mt.
Hafer: Holt. 138—145 Mt., Medlenbg. 138—148 Mt., feine Sorten über Notiz, Schlej. 173—178 Mt.
Buckweizen: Amerik. Prime State 148—150 Mt. Russischer 135 bis 140 Mt., neuer Holtsteiner im Zoll 108—118 Mt.
Mais: Amerikanischer 100—110 Cinquantin schwimmend 118—125 Mt. La Plata schwimmend 106—108 Mt. Türken 106—108, Donau u. Ddessa 105—108 Mt.
Santfaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mt.
Linsen: Ewaaere unverzollt, 20—30 Mt. per 100 Ko.
Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 270 Mt., gelbe Koch- 220—280 Mt. Ditee 155—165 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 6 Uhr entschleief nach längerem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Veteran **Hans Hinrich Willhöft** im Alter von 72 Jahren. Tief betrauert von den Seinigen.
Ahrensburg, 24. April 1903.
Friederika Willhöft geb. Ritter, nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. djs. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Krankenhause Sloah aus durch die militärischen Vereine statt.

Bertha Wriggers
Johann Bröcker
Verlobte.
Bünningstedt. Kl.-Hansdorf.

Dora Kröger
Hermann Soltau
Verlobte.
Sasel. Ahrensfelde.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
Es wird hierdurch wiederholt darauf hingewiesen, daß das unbefugte Abladen von Schutt und Unrath auf Wegen, Plätzen u. verboten u. strafällig ist. Gegen Zuwiderhandelnde wird Strafanzeige erlattet werden.
Auf dem, zum Schuttablageplatz bestimmten südlichsten Theil des Gemeindegrundstücks „Hohnerwisch“, dem Theile nahe dem Hopfenbeil, darf Schutt abgeladen werden, doch haben diejenigen, die den Platz hierzu benutzen wollen, sich vorher bei dem **Begevärtter S. Martens** zu melden und dessen Anordnungen über die Ablagerung Folge zu leisten.
Ahrensburg, den 22. April 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Verdingung
der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Winterwohnhauses mit Stall bei der Wärterbude 85 an der Lübeck-Hamburger Bahn auf der Feldmark Altrahstedt.
Angebotsbogen, Bedingungen und Zeichnungen können von uns gegen frankierte und bestellgeldfreie Einlegung von 2,40 Mt. bezogen werden.
Angebote und Materialproben sind verschlossen und versiegelt, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **30. April djs. Js.**, **Mittags 12 Uhr** frankiert an uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Die Bau-Inspektion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft.

Privat-Anzeigen.
G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Privat-Auktion.
Zur schnelleren Regulierung der **Liquidationsmasse**
Gustaf Schmidt, Tonndorf-Lohe,
des Herrn **Montag, den 27. April 1903, Vorm. 10 Uhr,**
in **Tonndorf-Lohe** in dem Lokale des Herrn **L. Popp** die noch unverkauften unbefehwerten
8 Bauplätze,
belegen am Mühlenweg in Tonndorf-Lohe, an der Ahrensburgerchauffee, im Auftrage der Liquidationskommission meistbietend
in **Privat-Auktion** versteigert werden.
Abgegebene Gebote sind unverbindlich für den Gläubigerausschuß; doch bindet den Käufer für ein abgegebenes Gebot eine sofort in baar zu zahlende Bietungskautions von Mt. 100.—.
Auskünfte über die zu verlaufenden 8 Plätze ertheilen die bekannten Herren des Gläubigerausschusses wie Herr **Malermester Buck, Tonndorf-Lohe, Maurermeister Blunck, Hünshenfelde, Zimmermeister Ernst Schmidt, Tonndorf-Lohe,** sowie der unierzeichnete **Bücherrvisor**
Hugo Marquardt.
P. S. Gebote vor der Auktion mit der obigen Bietungskautions werden entgegengenommen.

Moritz S. Wolff, Hamburg
Gegründet 1883. * * Bankgeschäft * * Gegründet 1883.
im eigenen Gebäude **Esplanade 15,** 2 Minuten vom Dammthorbahnhof.
An- und Verkauf von soliden Anlage-Werten.
Gewissenhafte Auskünfte und Ratschläge (auch brieflich) kostenfrei.
Coupons-Einlösung
schon einige Wochen vor Fälligkeit ohne jeden Abzug.
Abgabe von erstklassigen Pfandbriefen zum Tageskurse.

25 Jahre Garantie
für absolute Dichtigkeit bieten die **Garantie-Pappen** der **Chemischen Fabrik Köhn & Pellwitz-Stade.**
Die Garantie wird urkundlich gegeben. Jedes Risiko fällt somit für die Bauherren fort.
Garantiepapierdächer sind spiegelblank und eine Zierde jedes Hauses. Die Herstellung ist billig. Zum Konservieren von alten und neuen Pappdächern eignet sich in hervorragender Weise
„Sulfol“,
diese Anstrichmasse ist dünnflüssig und kalt ohne Weiteres zu verstreichen. Die Benutzung ist billiger wie Theeranstriche.
Die Vertretung für Ahrensburg und Umgegend hat die **Baumaterialien-Handlung von Ed. Peemöller, Ahrensburg** erworben.

Auktion.
Am **Sonntag, den 25. April,**
Nachm. 4 Uhr präzis,
lasse ich bei mir
1 hochtragende Saue,
1 überzähliges Pferd
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Jarek, Altrahstedt.

Auktion.
Am **Montag, d. 27. April 1903**
werde ich bei dem Gastwirth **Kötter** in **Tonndorf-Lohe** wegen Aufgabe des Geschäfts
eine **Partie Bau-, Holz- und Kastenwagen, sowie Mobilien und sonstige Sachen** an den Meistbietenden verkaufen.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Tiedgen.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.
Steinkohlen,
sowie sämmtliche sonstigen **Heizmaterialien**
ab meinem Lager in **Alt-Rahlstedt** frei auf dem Wagen geliefert zu **billigsten Tagespreisen.**
Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach **Ahrensburg,** mit geringem Aufschlag, ausgeführt.
Heinr. Kühl,
Altrahstedt,
am Bahnhof.
Telephon 36.

Große Auktion.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Freitag, den 1. Mai cr.,** vorm. 10 Uhr anfangend, auf dem **Gute Hölzigbaum** bei **Altrahstedt:**
3 Pferde, 14 Milchkühe, 3 Bauwagen, 1 engl. Schlitten, 4 Ernteleitern, 1 Mäh-, 1 Drech-, 1 Düngerfren- und 1 Drillmaschine, 1 Grundpflug, 1 eiserne Krümel, 3 Pflüge, 2 Schälplüge, 1 Kartoffelpflug, 4 Eggen, 1 Mündegge, 1 Rübenscheider, 1 Milchföhler, 1 Maisquetsche, 1 Viehwage, 2 Kippkarren, 1 Sackwagen, 1 Herren- u. 1 Damenstiel und was sich sonst findet
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und vom 28. April an daselbst zu besichtigen.
Ahrensburg, 20. April 1903.
Marcus Fischer,
beid. Auktionator.

Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober eventl. 1. Juli d. J. zu vermieten. Näh. bei Kaufm. **Stoltenberg** oder **Kohs, Bahnhofsgelände.**
Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
G Y M B.I.G.

